

SIMPLICISSIMUS

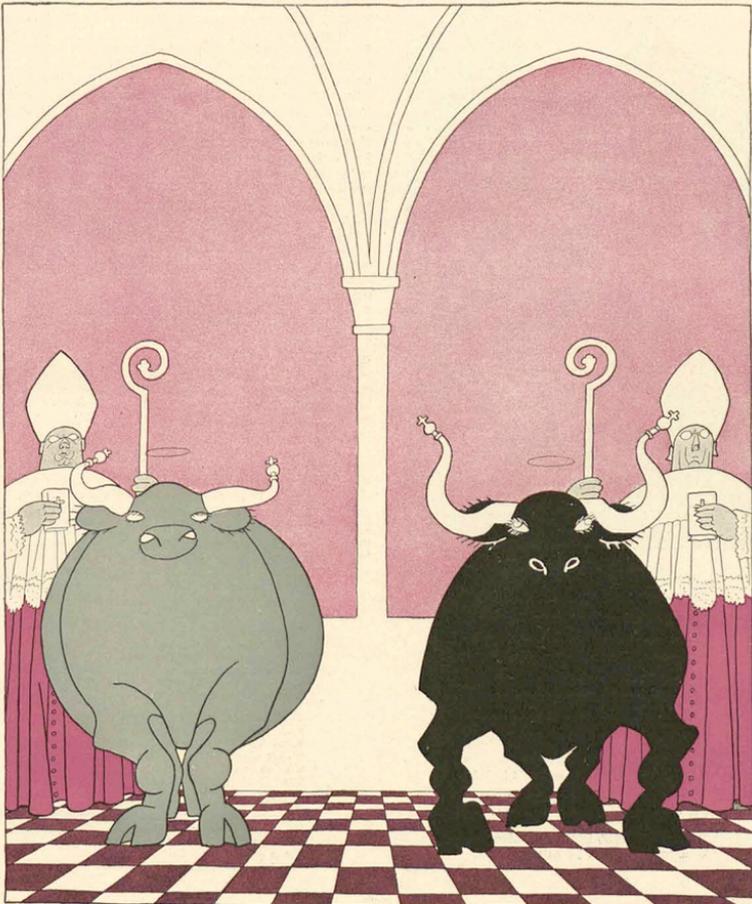
Abonnement vierteljährlich 3 Mf. 60 Pf.
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40
Copyright 1913 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Berlin — Köln

(Zeichnung von O. Aufhausen)



Es ist nichts dagegen zu sagen: der Berliner Zuchtgenossenschaft ist es eben doch gelungen, das schwärzere Rindvieh zu züchten.

Galerie berühmter Zeitgenossen

LIX (Zeichnung von O. Gutzinger)



August Bebel †

Ihr Völkern und der Launen, kommt heran!
In diesem Grade ruht ein ganzer Mann.

Wantschriften, betet! Dieser Atheist —
Verstaut das Wunder! — war ein echter Christ.

Ihr Patrioten, wenn's noch welche gibt,
Wer hat wie er sein Vaterland geliebt?

Staatsmänner, lernt, wie einer neuen Welt
Ansonst die Dummheit sich entgegenstellt!

Ihr Generale, zieht den Federhut!
Der Marschall Vornwärts wartet nicht im Hut.

Gekrönte Häupter, sagt mir, wessen Reich
Auf dieser Erde wohl dem seinen gleich!

Du aber, Menschheit, hebe stolz das Haupt!
Denn, der hier ruht, er hat an dich geglaubt.

©Ggr Gutzinger

Briefe eines bayerischen Landtagsabgeordneten

XXXIX

In hern Vantrauzig Egr, Degezohn und Biergermeisr
in Weinbarbing, bood Mingharbing.

Über freind
Du best mit einen schicksten brif geschriben das ich fer nich nit bin und eine Inbartsen nich in außge hane inben fer nich mer hörsd vom Minisreri zwogen der Brucht, die wo ir haben wols.
Über freind, durch diß bist ich für fastat betrosen dabuch weil fer meine bemehung nich anerkenn und schimpf, und natürlich ist der Josef filser schud und best ten einen drautingen loatschwans wo seine Nist nichd erfelt.

Über freind, der Josef Filser der erfelt seine Nist schon und miest fer quersät frozgen und sein loatschwans das bin ich nichd.
Dißer getreie und vollcomente Abgeornete fer seinen walgreis ist fimb maßt auf minding gerist und had es kronir.

Über freind kein erschtenmaht frage ich ist der minisreri Eoden da? Nein sagst der berdir. So sag ich wo ist er nacher? Er ist in der Walsß mit infen alernadigsthen Brinrregant. Umwid sag ich, da tohne ich ein andersmaht.

Über freind kein zweitenmaht frage ich ist der minisreri da? Nein sagd der Berdir. Hergesageremnt sage ich wo ist er nacher? Er ist in niernberg sagst der Berdir mit infen alernadigsthen Brinrregant.
Über freind kein dritenmaht wähe er aus nichd da fonten in Jagessthat, und jun fertenmaht und jun fistenmaht war er ferisjt mit infen alernadigsthen Brinrregant.

Über freind glaubst du bin fleisch nichd bälzig gewoben. Ich bin schon bälzig gewoben mein über und sage ich last ich reder himmehen an das minisreri balz fer alerwal herumfaren misst, edersfagerament sag ich und fricher sag ich ist das minisreri ein festes gefesht gewest und wähe imer wer im lalden und jez sag ich misst fer haufiren.

Über Vantrauz aber am sunntag hab ich ten beinah ermischt bei ins daheim in mingharbing, inbem das infen alernadigsther Brinrregent auf gamelboef burcheffaren ist wo ein schadsstahl edesner wöhden ist. Mir wahren ale ferfarnet zu einen spsalar und hawen auch in treie fest infen regenten läben lasen, wie er mid feiner famill hindurch gerisjt ist. Es wahren fier aufkomobil und mir hawen schon glaubt es ist gabr aber da ist noch ein schaufert hintnach gefehen und da fiest der her soden drin. Er had ein tofer auf den schoß gehabt und infen boadhalter sagt, in dissen tofer sind die nachhänden uns raiterjez in infen alernadigsthen Brinrregent und der her son soden fahz iemer nach sagst er und er weis es son einen hoßbischer. Aber bald ich den hern soden sich hawe ich scharp gefissen und schrene holzn auf holzn auf. Die andern hawen auch gefehiren balzn auf und der schafar had schon gebrämzt. Wäz gibt es fragt der her soden und machd aber ein grifzgramiges glicht. Es sag ich wan sind den sie eigentlich einmaht daheim in Gschäft das man ienen treffen sohn und ich wies wies was es ist mit der bruden in beinbarbing. Disstes ist eine unferchämtheit sagst er und faren sie weiter sagst er jun schafar und lasen einem damf aufgähen und faren weg. Ich tohne wider hobe ich gefehiren und balz sie wider herumfaren mache ich inen einen abschettigen sprach in darlament. Aber er had mich nichd fernohmen und wähe dafin.
Über freind das misst fer wiesfen und brauchz fer nicht jun schimpfen und bin ich kein loatschwans nichd fonten ein richtiger abgeorneter wo dapper fier ich hinisät. Disstes misst ir wiesfen son eien

liben Josef Filser
teniglicher abgeorneter.

Es herbsteht

Infer dramatischen Pastoren
Haben nummehr grodentils geboren —
O, wie atmte die Welt so bang!
Bald erscheint, bestrahlt vom Kampenuglicht,
Schau- und Auf- und aus das Trauerpüßliß,
Was sich ihrem Genius entrang.

Darf man alle die Geburtsumgeigen
Einfach lesen und gelassen schweigen?
Nein! Wer eine Seele hat, der fragt:
Ei, wie können wir den Herbenmotten,
Dichtern unsern schuldigen Dant erkennen,
Weil sie sich so sehr für uns geplagt?

Wünschen wir den braven Bodenbettern,
Daß man ihnen in den Wergenslästern
Den erforderlichen Vorbeer fließt!
Wünschen wir des weitern, sie bekamen
Die so heiß erkantnen Lantionen! ...
Nämlich sonst verrentet das Dichten nicht.

©Gutzinger

Der Präzedenzfall

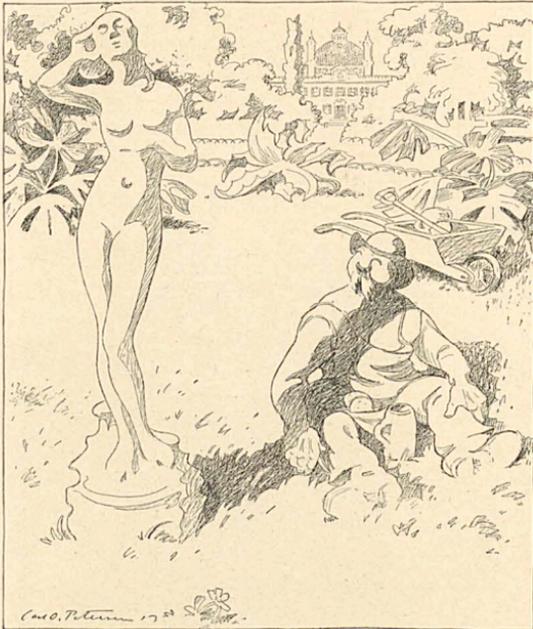
(Zeichnung von H. Dubois)



„Natürlich versteh' ich, daß dich's hart antommt, wenn ich jetzt Schluß mache! Ich habe neulich einen Hund weggeschickt, der sit auch eingegangen!“

Der schmale Schatten

(Schönung von G. O. Petersen)



„Na, wegen meiner derst du bist so toergert foaster lei!“

Tango

Von Willy Speyer

1.
Ich sah in meinem Zechzimmer vor dem Ramin.
Ich wartete auf meine Frau. Ich fiederete vor
Eifersucht.
„Sest litt es schon acht Uhr!“, sagte ich laut und
preßte die Hände zusammen.
Ich stand auf und ging im Zimmer umher. An
den eben Tapeten schlich ich entlang und schloßte
mit meiner Schulter an den hölzernen Wänden
und Wänden.
Ich ging an meine Dampfbatterie, nahm eine
Flasche啤酒 und trank gierig, zitternd. Stogaf...“

2.
Ich sah wieder vor dem Ramin. Die Tür ging
auf. Ich zitterte, blinnte nicht auf, hielt die Fäuste
an den Schläfen.
Ihre Hand rühr mich berühren. Sie mich lachen.
„Guten Abend, guten Abend“ wußt ihre Stimme
singen, ihre lebendige, feuchte, lockende, ironische,
gefährliche Stimme.
„Guten Abend“, sagte eine Stimme.
Das Haar sträubte sich mir, fold ein Frauen
empfang ich. Langsam, ganz langsam stand ich
auf, als solle es nie eiden.
Ein Herr war vor mich hin getreten; sehr elegant,
doch mit ausgefalten Bösen; den Zylinderhut
in der Hand, den Kopf verknüpft zur Seite ge-
neigt (als spräche er zu einem Koniarierpostel),
das Weicht faltet, ruhig, mit abwechselnd viel Gold
im Mund, woran er übrigens stolz zu sein schien.
Ein Herr von fünfzig Jahren...
Ich harrnete:
„Wie sind Sie?“ — vergaß ich... — sind Sie
hier?“
„Ja, ich bin hier, entsetzte er ernst, und alles
Gold in seinem Mund blühte auf. „Darf ich?“
Er deutete auf einen Stuhl.

„Ja... bitte... ja...“, sagte ich fassungslos.
Er ließ sich nieder, stellte den Zylinder neben sich,
faltete die Hände über seinem Knie und beugte
den Oberkörper vor.
Etwas eigenentümlich Scheufames, Schönungsbedes
lag in seinem ganzen Wesen, — wie ein Opera-
teur, der zu seinem Patienten spricht: „Also bist,
einen Augenblick und nur Nähe... es tut gar
nicht weh... eine Sekunde...“
„Ja“, sagte er freundlich lächelnd und nicht mir
ermunternd zu, „nun wollen wir einmal rechtlich
miteinander reden, nicht wahr?“ — Sie fuh
zu. „Ja“, da geht es schneller.
„Ja“, sagte ich verwirrt, „ja — da geht es
schneller... aber ich kenne Sie nicht.“
„Oh, man lernet sich kennen! Die Zeit ergibt das.
Ich bin für Sie der fremde Herr, das genügt. Wenn
Sie mich der fremde Herr nennen wollten...“
„Ja... gern...“
„Der Doktor“, begann er, vor Beufamtheit
stüßend, „Sie leiden an einer spezialiten Krank-
heit... ein empfindliches Lebel... das ist bei
nebenan, Dr. 13, hat es ebenfalls gehabt.“
„Sie kennen ihn, nicht wahr?“ Ein sehr leibhaftiger
Herr... nun, ich hab' ihn gehabt!... jama! Ich
geh' diesen Sommer nach Australien, tout se
fera excessivement bien...“
Er räusperte sich und legte die flache, bleiche Hand
an den Mund. Dann gab er sich einen Zug,
wie jemand, der sich ermuntert: „Zur Sache!“
„Der Frau habe ich getanzt, als sie noch so ein
kleines Mädchen war“ — er zeigte mit der Hand,
ein wie kleines Mädchen meine Frau damals
war. „Ein hübsches Kind“, bemerkte er gefällig,
„obwohl sie sich erst später zu solch einer „natio-
nalen Schönheit“ entwickelt hat. Das war so
jußden dreizehn und fünfzehn. Überdies gefiel
sie mir schon mit sieben ausgezeigert... ein
munterer Schmetterling, nasendüftlich und hoch
recht heutzutage mit ihrem schmalen, ananen
Augen... ganz mein Typ, auf den ich immer ge-
flogen bin... Als sie vierzehn Jahre alt war,

heißte ich sie ebenst oft von der Mühlstraße ab.
Zimmer wollte ich die dunklen, einsamen Wege mit
ihre gehen, aber sie fürchtete sich. Weinabe lieber-
haft sprachen wir von den dunklen, einsamen
Wegen; die wir einander neben einander, zwei
lang sprachen wir davon tagtäglich, doch es er-
eignete sich nichts... wir trennten uns mit einem
besßen Händedruck vor ihrer Tür... nichts ge-
schah... aber „Warte hier!“ — Es war herrlich!
Es war ungebeurteilt!
Ich bist mit die Sägel von den Fingern.
„Verzeihen Sie“, sagte ich, hefte mich die Flasche
von Tisch und frant.
„Ja, dann kam der siebzehnte August“ — er ent-
nahm seiner Brusttasche ein Spielglas, schüttete
darin, hielt ein Bezeugenungsgeld darüber, lebte
sich zurück und las in der Dämlichkeit... „verzeihen
Sie“ — sagte er, „ich habe mich gefühlt... es
war der einundzwanzigste August, der sechste
Geburtsstag Ihrer verehrten Frau Gemahlin...“
„Ja, ich behinne mich noch genau darauf, es war
ein schöner Tag, aber heutzutage!“ — Er füllte
sich Luft zu, als ob es hier im Zimmer heiß sei...
„Ihre Frau hatte den ganzen Tag Besuche
empfangen, das Strängen Bedenweil war unter
anderen erschienen, auch viele Verehrer ihrer Schö-
nheit, Studenten, Gymnasialisten, ernstliche Verehrer,
besonders einer war bemerkenswert, als Groß-
fahrmann, ein benannter Epheger...“ „Nun, nach-
mittags hatte ich Ihre Frau Gemahlin frei ge-
macht... sie sagte zu Hause, sie hätte Kopf-
schmerzen und wolle ein wenig Luft schöpfen“...
„Wir trafen uns auf der Wiese... ich hatt' Blumen
und Konfekt mitgebracht... es war sehr schön,
und so gingen wir denn zum erstenmal unserm
dunklen, einsamen Weg... das Konfekt war hin,
ebenfalls die Blumen.“
Der fremde Herr blies stolz die Waden auf.
Ich stieß durch die Zähne:
„Bitte, weiter.“
„Weiter? Um...“ Also ich trat sie nach einem
Monat meinem fremden Bling ab, Julius Bling
von Mappelsch Götze, eine gute Sache.
Kohlen... Aber er tat nicht gut, er war
ge mein... wissen Sie, er behandelte Ihre Frau
Gemahlin nicht, wie es einem Wäbchen von solchen
Qualitäten anstünde; er verzögerte sie... es tut
mir noch heute in der Seele weh, daß ich sie an
sich einem Menschen weitergegeben habe, und ich
bitte auch Sie um Verzeihung.“
Er begann wieder in seinem Notizbuch zu suchen.
„Dann kam sie zu einem gewissen von Bundschuh.“
Er zuckte bebauernd die Achseln.
„Aber diesen Derrern kann ich Ihnen leider keine
genaue Auskunft geben, aber ich habe von mehreren
zuverlässigen Beobachtern gehört, er sei ein et-
was besserer Herr gewesen. Er ist übrigens tot.“
Der fremde Herr betraugte sich.
„Derr von Bundschuh ist eines Nachts betrunken
in eine Latrine gefallen. Ihre Frau Gemahlin hat
ihn sehr betrauert, jedenfalls hat sie längere
Zeit nach seinem Tode einjam. Dann allerdings
kam die Zeit, wo Sie flohten wurde.“
„Wie? Was?“ — „Ich, du mein Gott, ach, du
mein Gott!“
Der fremde Herr sah achtungsvoll meinem Jam-
mer zu, wie jemand, der eine Lebensnotwendigkeit
überbringen hat und die Angehörigen respektvoll
ausweichen läßt.
„Ja...“ — sagte er bebauernd, mit gedämpfter
Stimme („Jetzt bist nur noch um eine Sekunde
Gebuld, und alles ist geschiefen!“). „Klofote...
ja...“ — hüm...
„Der fremde Herr“ — er trat mit trübseligem
Stimme.
„Ja“, sagte er milde, „bei diesem Fall der Opera-
tion plüßte der Patient fließ zu weinen. Doch bei
meiner Verbannung...“
„Er pflegt taufstolb durch Fenster und wartete, bis
ich mich beruhigt habe.“
„Ich bitte, sprechen Sie doch weiter“, sagte ich bebend
freundtlich, „ich habe meine einflussreiche Bekan-
nt.“
Er lächelte verbindlich.
„Ich muß Ihnen alles erzählen, daß sich Ihre
Frau Gemahlin mit Ihrem neuen Beruf nicht gut
eignete. Mein Gott, was fell man machen; es gibt
eben doch, frag' aller modernen Theorien, sie
und da nach dem Leben, dessen so etwas nicht ist.
Die Klavierstunden gingen Ihrer Frau Gemahlin
noch nach, irgend so eine Atmosphäre... Eben-
falls verließ sie mich in München... — ich würde
sie verlocken, wenn ich es unterlassen würde, zu
sagen, daß sie immerhin gewisse Erfolge aufzu-
weisen hatte...“ — aber, wie gesagt...“
„Wohin Sie sich begeben?“ — fragte ich matt.
Meine Nase war ganz versteinert.
„Alles Gold leuchtete hoch im Munde des Ver-
führers meiner Frau... Er füllte die Hände
unter seinem Sinn und ran sie loszuwerfen.“
„Mein Gott, Weller, ich war doch jeden Abend
in München nicht!“ Das weiß doch die ganze Welt!
Ich kam mich nicht anders zu mir bezeugen: „Ich
bin hier nicht nur der beste... ja, hüm...
also ich war der beste Sänger hier am Ort.“

„Ist da haben Sie meine Frau oft gesehen?“
 „Frage ich noch einmal. Aber Sie kriechen jeden
 Abend, jeden Abend hoch! Ich tanze doch mit
 ihr Tango! Das war doch die Haupttänze Ihrer
 Frau Gemalin! Tango! Wie waren doch be-
 rühmt dafür, wie wir im Tango eingetaucht
 waren!“

Der fremde Herr sprach noch einige Zeit über
 fremde etwas sehr unheimliches von meiner Frau,
 aber ich hörte ihm zu einem Male nicht mehr
 zu. . . Ein Gebante arbeitete fieberförmig in
 meinem Gehirn. . .

„Tango!“ fragte ich, „Tango, sagen Sie?“
 Er legte die Hand verbindlich ans Ohr.

„Wie, bitte?“
 Ich hob meine Stimme.

„Tango sagen Sie?“
 Er erinnerte sich.

„Ich, so . . . ja, freilich . . . wir tanzten Tango . . .
 jeden schönen Gottesabend im Winter. . . ein prächtiger
 Tanz. . . können Sie Tango tanzen?“
 Er schwenkte mit dem Tanz auf dem Stuhl vor
 und piffte dabei leise durch die Zähne.

„Tango, hier in der Stadt?“ fragte ich und atmete
 schwer.

Er wurde aufmerksam.
 „Ja, zum . . . bäm . . . ja, Tango in Gottesnamen.“

Er betrauerte sich.
 „Vest hand ich auf.“

Wieder frohen in meinem Leib empor, wollten
 zu den Lippen, wollten gleich ansetzen. . .

„Ich, du Tango!“ brüllte ich plötzlich los.
 Der fremde Herr erhob sich ganz schnell. Er ver-
 bleichte in der Dämmerung.

„Eine Kreie. . .“ murmelte er und blinnte sich ein,
 als stünde jemand hinter ihm.

„Ich, du Tango!“ brüllte ich, „du Wagt ja, du Schuft!
 Du bist ja ein stinkender Verdammer! Tango
 bist es ja erst seit zwei Jahren in Europa! Fünf
 Jahre bin ich mit meiner Frau verheiratet, wann
 soll sie denn da in deinem dreifachen Genuß nur
 Tango getanz haben?“

Der Besucher meiner Frau lachte herzlich auf.
 „Dach. . . Sie sind ja. . . nein, so was. . . das ist
 doch. . .“

Ich küßte die Dazerei eines Propheeten in mich.
 Ich errang ein riesenhafte Tuch, ich glaube, es
 war die Bibel, und hob sie wie eine Desegetale auf
 über meinen Kopf.

„Du Heleschenbend! Fort mit dir, Gespenst!
 Fort! Fort!“ Der fremde Herr jubte mit wü-
 tendem Stirn wie eine Biene gegen mich an.

„Verstört sich Sie?“, murmelte er, „unbe-
 wehrbar verriet!“ kreischte er. Sie wollen nicht
 gesund werden, meine Mädchen? Gut, ich lasse
 Ihnen die Spangshafte anziehen! Wätere! Wätere!

„Katte Wätere!“ gab ich Antwort wie zur Stirn,
 öffnete sie mit ausgebreiteter Hand und hob sie un-
 angehörlich leitwärts in meinen Korrridor. „Wätere!
 Wätere!“

„Katte Wätere!“
 Meine Wut entzückte sich bei diesen böhsinnigen
 Worten zur Dazerei. Ich dachte an die süße In-
 schuld meiner verlaunenden Frau, freckte das
 Tuch zu unermesslicher Höhe in die Luft und ver-
 schmeuerte es nieder auf das Haupt des Wider-
 lachers.

In diesem Augenblick, ertönte ein Donner Schlag.
 Der fremde Herr verplante, zerplatzte, floß an-
 einander wie eine Seifenblase.

Eine ungeheure Ohrfeige schlug mich auf den
 Stuhl hin.

3.

Spät in der Nacht hörte ich eine singende
 Stimme:

„Guten Abend — guten Abend, mein Liebster!“
 Ich erwiderte. Ich älterte.

Ihre Hand wird mich berühren, ihre herrliche,
 gerundete, rötlich schimmernde Hand. Sie wird
 lachen und ihre feinsten Lippen zeigen. . .

Eine Stimme sang frohlockend in meinem Nacken,
 der von Lippen gerührt wurde: „Zimmer schwer-
 mützig? Sind wir wieder einmal erstarrt? . . .“

„Wieder betrinkt der Herr Doktor? Zimmer schwer-
 mützig? Sind wir wieder einmal erstarrt? . . .“
 Sie schien ein Kind in Schlaf zu wiegen. . . wie wohl
 es tat. . .

„Ich war bei Mama. . . Mama läßt den Herrn
 Sohn schon gehen, und er soll sich nicht so be-
 nehmen, läßt Mama gehen.“

Eine Stille. Ich weinte in meine Hände. . .

„Aber du sprichst ja gar nicht?“ . . . Und wie
 riefst es denn hier? . . .

Eine entsetzte Stimme.

„Aber was ist denn das für eine Nase auf dem
 Tisch?“

Eine Stimme aus der höchsten Sphäre:
 „Eine Aetherflasche!“

Schrei!
 „Du hast Aether getrunken!“

Wilde rauschen in flüchtigen Schritt, gebeugene
 Kniee in einem Kreis, das alle Gespinnst der Welt
 erweckt. . .

„Ich lasse mich scheiden!“

Aus fernen Zimmern fliegende Gebärden der Ver-
 zweiflung:

„Er hat Aether getrunken, der verkommene
 Mensch. . . ich lasse mich scheiden. . .“ (schiden
 lasse ich mich. . .)

4.

Ich bitte euch alle, die ihr diese Geschichte gehört
 habt, legt bei meiner innig geliebten, schwer ge-
 kränkten Frau ein Wort für mich ein. Mir ist
 sehr sehr lieb zuzuhören, daß werbe zu Stett gehen.
 Ich werde mich freuen, wenn der fremde Herr noch
 einmal zu mir kommt.

5.

Wir sind heute morgen zusammen ausgeritten.
 Alles — die Sonne, die Kinder, die Dunde auf
 dem Hofen — unaussprechlich rührte mich das.
 Meine Frau kam überaus gornicht Tango tanzen.
 Ich bin so glücklich. . .

Letztes Wort

Meine trunkenen Wallaben
 räumte ich durch dich allein,
 Aber blieb mein Seelenfaden,
 Werde nicht zur Leibbespeisung!

Mutter, Kindchen, fröh die Seele,
 Aber laß mich den Verstand,
 Laß mich meine Darmantenne,
 Und die starke Magenwand!

Laß den Magen seine Gäfte,
 Die er wider produziert;
 Weibchen mit die Leibestäfte,
 Wirst auch du nicht angeführt!

Kind, die Seele sollst du haben,
 Die mich lange malträtiert;
 Nimm sie hin, du wirst dich loben,
 Aber fröh sie mariniert!

Jacobus Schönpflester

Unheimliche Zimmer

1.

Das war damals, als uns das große Sodawasser
 in dem Landhaus eingeschlossen hatte, Tagelänger
 spielten wir Karten, oßen und tranken, abends
 in oßen und tranken wir und spielten Karten. Und
 wenn es uns gar nicht mehr freute, dann erlaubten
 wir uns Geföhsten. Einmal waren wir auf
 Schaurige getrimmt und sprachen von Einbruch,
 Mord und räuberischem Mieberfall.

Glück im Winkel

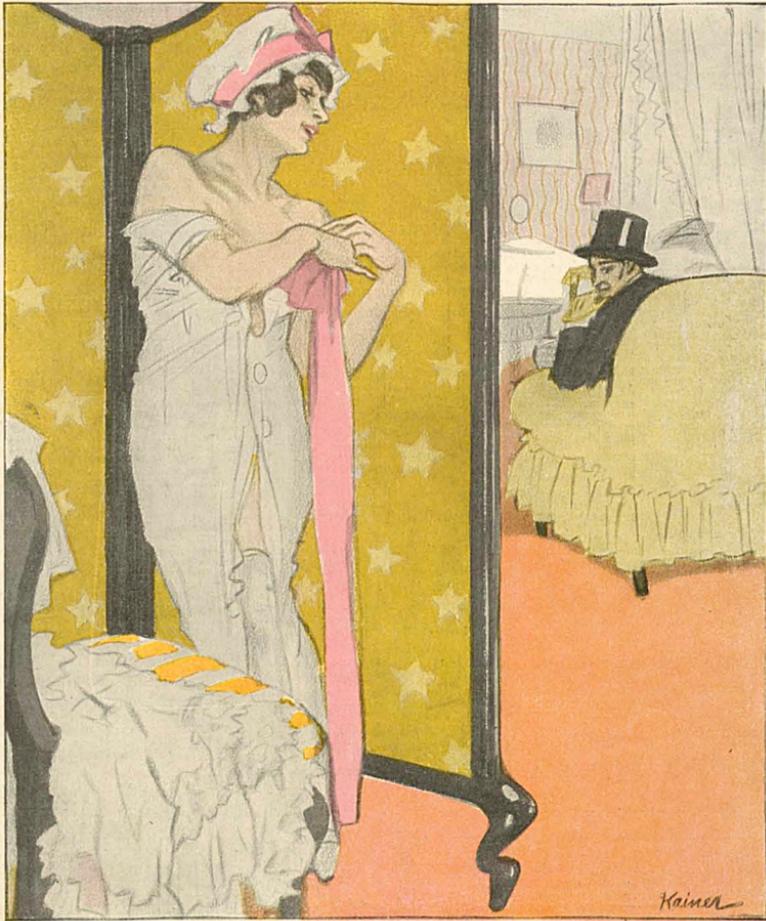
(Schildung von Henry Wang)



„Wenn du denkst — da gibst' arme Leut', wo sich im Summer net amal a Baderat leisten können!“

Ein Unbefangener

(Zeichnung von C. Kainer)



„Was müßt du jetzt von mir denken, Nubi?“ — „Ich bitz' dich — ich bin doch nicht so einer, der sich bei allem immer gleich was denkt!“

Kaufe sie und Wismuth feise, daß mir der Schopf raucht, erhebt sich wieder ein kolossales Geschrei. Die Weiber freischen in den höchsten Tönen, wie am Spiel, dannischen ein furchtbar gefährliches und drohendes Grollen. Plötzlich fließt meine Litz auf, Mutter und Tochter rosen herein, packen mich trampfhaft und halten mich wie einen Schuß dem Sohn entgegen, der nachgehirt kommt, den Revolver in der Hand. Daß der Mann mich damals nicht zu einem Lieb gefohllen hat, ist mir heute noch unuerklärlich. „Nede müssen sie hin werden!“ brüllt er. „Warum?“ frage ich neugierig zurück. Das überroßt ihn, und er beginnt nachzubedenken. „Sohn schmeiß' ich die Weiber hinaus, fickle ab und rede mit dem Mann wie ein Vater. Wie ein Vater. Muß denn das sein, sag' ich, solche Sachen? Wer tut denn heutzutage noch so

was? Er hört mich an und legt endlich zerstreut den Revolver hin. Sofort nehme ich ihn an mich. „Nest ist mir leichter, und ich werde saugrob. Hinans!“, schreit ich. „Sie Schwerverbrecher, Sie elender!“, schon fährt er aus. „Aho ist meine Waffe? Das sagt man mir nicht ungestraft!“ Aber mit Drücken, wissen Sie, kommt mir nicht gleich einer noch, unbrufen! Die Waid in der Schloß, verleben Sie mich; wie zehntausend Männer. Alles hat geschoppert, sag' ich Ihnen. Zum Schluß hab' ich ihn effektiv hinausgeschmissen. Dann hab' ich an die Rettungsgesellschaft telephoniert. Der Sohn: zurück ins Nest, die Mutter: Nervenpillen im Krankenhaus, die Tochter allein in der Wohnung. Und da bin ich dann allerdings länger dort geblieben.“

Ein Bild an der Wand

Lieber die grünen Wärme sind Wolken gegangen, bald feise, bald drängend, wie in Sehnsucht gefangen. Hoch in den klauen Spalten hat bebend das Herz gerührt.

Unablässig von weißer famen die schwarzen, burtigen, hüpfenden Wogen. Me Gelle und Segel knatterten und flogen. Sturmögel jagten über der Fint.

Ein Bild an der Wand mit Wärme und Stroßen und flatterlichen, grauen Heimatwolken. Aufhören will ich, es anzusehen. Walter Zelig

MERCEDES

die qualitativ unerreichte Cigarette



Fabrikat der unabhängigen deutschen Cigarettenfabrik

A. BATSCHARI

K. & K. Oester-Ungar. Kammerlieferanten • Looslieferanten d. K. des Königs v. Schweden
Looslieferanten K. u. d. Erbprinzessin v. Sachsen-Meiningen • Lieferanten d. Staatl. Hof. u. Französisch. Tabak-Region.

Albert Langens Kunstdrucke

eine Serie hervorragend guter, getreuer Reproduktionen nach Werken alter und neuer Meister. Preise von 3 Mark bis 100 Mark. Illustriertes Verzeichnis gegen Einsendung von 50 Pf. von ALBERT LANGEN, VERLAG, MÜNCHEN-S

Eine frohe Botschaft:
Korpulente,
Sie können schlank werden durch Sudol-Bäder zu Hause. — Größter nÄHRREICH Stoffwechsel. Belebend für alle Organe, weil gleichzeitig Kohlen-säurebad. — Nur StrohbÄder, und sie sind über-zeugter Anhänger unseres Systems. — ULSÄURE begünstigt von Prof. Dr. med. von Esch, Königl. Hofrat. Dtz. BÄder 18.60 M. 3 ProbabÄder 4.50 M. Tel. Steingl. 3008. Sudolgas. m. b. H. Berlin • Charlottenburg 2.

Definitive Prüfung
Zi-Druk
Ausprobieren können Sie in jederwaren-Ausläser
Lagerung mit Preisnachlass.
Hugo Wolff, Berlin-Halensee e.

ZI-DRUK
der neue Halbschuh

Patent. Anders.
\$ für Damen u. Herren \$
Schuhfabrik Spiess
Stuttgart.

Der Gipfel der Reinlichkeit

Wach auf

der Besieger der starken Bärte!
und des unreinen Teints

Eine Wohltat für jeden Herrn
Ist das Rasieren mit „Wach auf“

Hygienisch — sparsam — praktisch — bequem — kein lästiges Brennen
Zarte weiche Haut — „Wach auf“ ist keine Seife, daher alkalienfrei
Auf Reisen ist „Wach auf“ geradezu unentbehrlich, da Wasser, Napf und
Pinsel überflüssig und stets gebrauchsfertig. Im Gebrauch Allerhöchster und
Höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, ärztlich, Kreise u. der Gesellschaft.

Auch Damen

gebrauchen „Wach auf“ zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen,
reinen Teints, zur Verjüngung der verwelkten und erschlafenen Gesichts-
haut. — Gegen Gesichtsröte, rote Nasen, Sommersprossen, unreine,
rauhe spröde Haut (als Massage-Crème) mit käm erholten
Erfolge. — In Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und
Friseurgeschäften erhältlich.

General-Depot für Oesterreich-Ungarn:

M. Wallace, K. K. Hofl., Wien I, Kärntnerstr. 30.
Kosm. Lab. François Haby
Königl. Hofl. ••• Berlin NW 7.



- Aluminiumdose Mark 2.00
- Große Steindose Mark 3.50
- Zinntube Marke 4.50 und Mark 2.50

Der „Stapfchelmus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 20 Pf. ohne Frachtkauf, pro Quartal (13 Nummern) 2.60 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband in Deutschland 2 M., im Ausland 2.60 M.); pro Jahr 11.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M. resp. 22.50 M.). — Die Liebhaberausgabe, auf qualitativ ganz hervorragendem schönem Papier hergestellt, kostet für das halbe Jahr 12 M. (bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 12 M., für das ganze Jahr 20 M. (bei direkter Zusendung in Rolle 20 M. resp. 24 M.). In Oesterreich-Ungarn Preis pro Nummer 20 h, pro Quartal 4.40, mit direktem Postversand 4.90. — Insertionsgebühren für die 5 gespaltenen Nonpareillezeile 1.50 M. Reichswährung. Anname der Inserate durch sämtliche Bureaux der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Einführung

(Stiftung von D. Schenker)



„Was, gestern hab's erst g'heirat', und heut' is der Weib scho krank?" — „Do ja, i hab's hatt in den heiligen Stand der Ehe 'ne'treten!"

Beckenpferd- Seife

die beste Milienmilch-
Seife für zarte weisse Haut
à Flak 50,-

H. Barczewski's PATENT-

Finten-Automat



Liefert mit einer Füllung viele
Monate dauernd neue Tinte in
belieb. verstellb. Tauchtiefe!

Zeugnis: ... kann ich Ihnen zu meiner eigenen größten Freude mitteilen, daß ich noch kein Fintenfäß besessen, das so viele Vorzüge in sich vereinigt, wie Ihr T.-A.
30. 6. 13. Richard Ernst, Stadtrat, Danzig, Dominkwall 11.
Verlangen Sie Prospekt! Gegen M. 5,-/50 franko.
Zahlkarte n. n. Postcheckkonto Danzig 348 (Nachn. M. 5,-)
Heinrich Barczewski, Danzig-Langfuhr.

KARLSBADER BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!



SALAMANDER STIEFEL

EINHEITSPREIS MK. 12⁵⁰
LUXUSAUSFÜHRUNG MK. 16⁵⁰

Salamander Schuhes. m. h. Berlin
Zenitstr. Berlin W. 3 Friedrichstr. 182
Perlen des Schuhschneiders.

Briefmarken soll und
verschanden
40 verschiedene 213, 500 Übersee 1.80,
40 verschiedene 1.-, 200000 Mark 4.80
Albert Friedmann
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG-9
Zeltweg und
Lagerplatz.

+ Schlanke Figur +
erzielt man nur
durch den echten, ärztlich empfohlenen
Dr. Richters Frühlingsklee
Gericht: unschädlich, von ausgezeichnetem
Geschmack, in glänzender Wirkung; 1 Paket
à 2,- 3 Pak. à 5,- durch Institut
„Hermes", München 13, Bader-
strasse 8. Zeugnisse: Dr. med. Dr. Kon-
stantin, - 6, in neuer 6000g Abnahme im
21 Tagen. Dr. med. Dr. Warnebr. aufried.,
da ich an Gewicht abnahm, Dr. J. K. in K.
Mit d. Frühlingsklee sehr aufried., da ent-
schieden, eine Gewichtszunahme zu verzei-
chen. Man lasse sich von misstrauendes Nach-
kannenge und ohne Gefahr auf die Probe. "K"

Verlangen Sie kostenlos u.
franko meine illustrierte Ka-
talog Nr. 29 über wenig ge-
tragene Herrenkleider, von
besten Stoffen aus dem
Spezialvertriebshaus L. Spielmann,
München, Gärtnereiplatz 2.

Reisende
auf ein im Reisehandbuche, han-
delsrechtliches Handbuche für mittlere, han-
delsrechtliche Kreise, das den mezzit-
tlichen Anforderungen vollkommen entspricht,
werden gesucht. Hohe Provisionen und
Prämien. Offerten unter J. 4. 1934 bei
Rudolf Mosse, Berlin S.W.



Dr. Hentschel's Wikö-Apparat
D.R.G.M. besorgt schnell u. sicher alle Haut-
unreinheiten, wie Mitesser, Pickel, Pusteln,
Reckige Haut, Hautgerate, blasse graue Teint,
ferner Kratzen, Falten, Krähennäse, Doppel-
linn, die Haut weiß u. samtartig u. sammetartig,
der Teint rein, blütenweiß u. von schimmernder
Durchsichtigkeit. Hohe Wangen, angere Kör-
perkäfte erhalten, Falte, Furche u. Fingerringel, Alle
Unreinheiten d. Hauts u. der Hautveränderungen durch
starke Atmung, Druck herausgaut. Diese
neue Methode spende die Haut glatte u. neuer
Tätigkeit an, erhalte die Haut u. Selbstreinigung
u. verhindert das Erkranken u. Altern der Haut,
so daß sie nicht nur als präventives Gesicht
durch Dr. Hentschel's Wikö-Apparat behandel-
t werden kann, voll u. jugendlich aussehen muß.
Einfache Ausstattung: M. 2.50, Porto 20 Pfg. extra; Nachnahme M. 3,-. Elegante
Ausstattung M. 4,-, Porto 20 Pfg. extra; Nachnahme M. 4.50. Einmalige Ausgabe.

Wir bitten die Leser, sich
bei Bestellungen auf
den „Simplicifimus" beziehen
zu wollen.

A.W. FABER "CASTELL"



Die besten
BLEISTIFTE · KOPIERSTIFTE
TINTENSTIFTE · FARBSTIFTE
der Welt.

Auf Wunsch Prospekte

A.W. FABER Bleistift-Fabrik geg. 1761 STEIN bei Nürnberg

Wirk-Werke Dr. Hentschel, Hamburg 69, Merkurstrasse 38.

Wer zu Corpulenz neigt

versuche ohne Diät-Änderung
die seit vielen Jahren glanzvoll
bewährt, absolut unerschüt-
telte, **Phosphor-Entlastungs-Tabletten**.

Einmalige Ausgabe für 10 Mark. Allein
erhält in der Matke-Apothek (im Hof-Schwitzplatz, Brause 13).

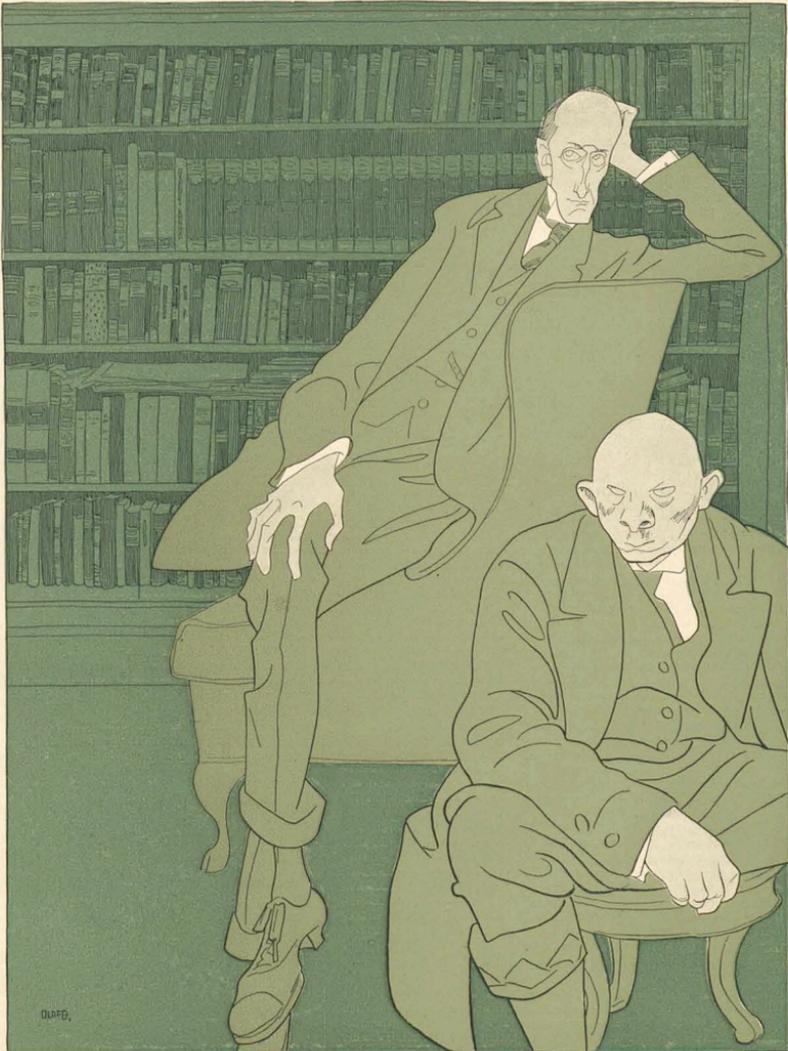


Unentbehrlich
und von ausgezeichneter Wirkung zur Erhaltung u.
Wiederherstellung einer guten Figur, bei Körperlich-
Festhaltung u. Erschaffung der Bauchmuskulatur ist
Teufel's Mars-Gürtel
(für Herren und Damen)
Aeusserst angenehmes Tragen.
Illustrierte Broschüre SM mit Angabe der Ver-
kaufsstelle gratis von
Firma Wilh. Jul. Teufel, Stuttgart.

Jeder spielt sofort Klavier!

Ohne fremde Hilfe — ohne Notenkenntnisse
kann Jeder, ob alt oder jung, in kürzester Zeit Klavier spielen und beherrschend nach der
Tastenschrift Klavier spielen. — Preiswerteste und Aufklärung sendet gegen
50 Pfennig der Musikverlag „Cuphonia", Friedland 407 bei Berlin.

Grande liqueur Française CORDIAL-MÉDOC G. A. Jourde, Bordeaux



„Von sieben klugen Jungfrauen war mir die achte stets die liebste!“

Lieber Simplificimus!

In einer Dorfgemeinde bei Kottbus in der preussischen Niederlausitz suchte der neugewählte Geistliche mit seinen Pfarrochsen persönliche Zuhilfenahme zu gewinnen und knüpfte zu diesem Zwecke mit ihnen überall, wo sich Gelegenheit dazu bot, Gespräche an. Eines Sonntags, an dem er über die Auferstehung gepredigt hatte, traf er mit dem Ortsschulzen zusammen und fragte ihn: „Na, Verehrter, was halten Sie denn davon? Werden

Sie demnächst auch auferstehen?“ — „Ach, Hochwürden,“ war die Antwort, „ganz wie's befohlen wird; ich hebe auf oder ich bleibe liegen, ganz wie's befohlen wird.“

Eine Alexandrescu, Tropfenstraße Nr. 12, aus Warschau, beklagte sich beim Tierchutzverein, daß sie von ihrem trunksüchtigen Manne alltäglich mit Füßen getreten, bei den Haaren gerissen und furchtbar geprügelt werde. Sie habe sich zwar an das Polizeiamt Nr. 6 gewendet, da dieses sich aber als nicht kompetent erklärt habe, entschle-

ße sich, auf Anraten der Nachbarn, die Hilfe des Tierchutzvereins anzurufen. Der Verein intervenierte beim Staatsanwalt, der versprach, sobald Maßregeln zu ergreifen, um der armen Frau Gerechtigkeit zu verschaffen.

Ein Möbelhändler bestellt bei seinem Lieferanten ein Zimmer, wie er es für seine Tochter schon einmal bezogen hat, und schreibt unter anderem: „Ich bitte Sie, bei der Einrichtung besondere Sorgfalt auf gutes Polieren zu legen, da bei meiner Tochter die Polituren schon sehr gelitten hat.“



Antonio Rizzo
(etwa 1430—1498)
Eva
Venedig, Dogenpalast

MÜTERSCHAFT

EIN SAMMELWERK FÜR DIE PROBLEME DES WEIBES ALS MUTTER

in Verbindung mit zweiundfünfzig Mitarbeitern herausgegeben
von

ADELE SCHREIBER

Einleitung von LILY BRAUN

XXIV, 824 Seiten Gross-Oktav, mit 371 Abbildungen, darunter 16 farbige
und 1 schwarze Tafel

Gehftet 20 Mark, gebunden 25 Mark
oder in 20 vierzehntäglichen Lieferungen zu je 1 Mark

Einbanddecke 5 Mark

Der Säemann: ... es ist ein ganz Neues, ein Eignes, ein Ueberindividuelles. Es ist nicht mehr bloss Sammelwerk, es ist eine Kraft; ist nicht mehr bloss eine Fülle von Einzelmeinungen, es ist ein Gesamtgeist; ist nicht mehr bloss farbreiche Darstellung, es ist heimlich lodender Wille zu einem Zukünftigen. Von dieser Gesamtbedeutung und dieser Gesamtwirkung zu sprechen, sehe ich als meine Aufgabe an. Weil darin der wesentliche Wert des Buches liegt, weil dieses Wesentliche selbstverständlich an keiner Stelle des Buches zusammengefasst formuliert ist, und weil ich über dieses Wesentliche das Urteil der bewussten Erfahrung habe. ... Dieses Buch erscheint in einer kritischen Zeit: da der scheinbar ewige Begriff Hausmutter sich auflösen beginnt in seine einzelnen Funktionen, die der natürlich-menschlichen Mutter, die der Erzieherin, die der wirtschaftlichen Zwecke arbeitenden Frau. Diese Funktionen waren bisher alle da, aber ungeteilt. Unsere rastlos differenzierende Zeit zieht sie auseinander und gibt jeder einen selbständigen und reichen Inhalt. Sehr wenige begrüssen diesen Prozess, wenige glauben an ihn. Es kommt aber alles darauf an, dass viele ihn sehen und bewusst leiten — denn er ist nicht mehr aufzuhalten. Da wird nun dieses Buch zu einem Dokument der Übergangszeiten: noch redet es laut die Sprache alter Wirklichkeiten, aber unbeirrbar klingt es doch darzwischen von neuen Möglichkeiten. So wird es Ungläubige überzeugen und wird die Ueberzeugten sammeln und stärken. Darum gehört das Buch in die Hände aller Mütter und Väter, die in diesen schmerzvollen Übergangszeiten leben. In besonderem Sinne aber in die Hände derer, die auch ihrerseits, von ihnen anvertrauten Kinde her, neue Formen der Erziehung suchen. Und jedem dieser Leser wünsche ich, dass gerade an ihm das Buch zu einem zündenden Funken der Erkenntnis werde.

Vassische Zeitung, Berlin: Vielleicht kennzeichnet man das neue Werk, das einen Ehrenplatz im Hause jeder denkenden Frau und jedes fühlenden Mannes beanspruchen darf, am ehesten dadurch, dass man es als Werk einer unbestechlichen Liebe zur Freiheit und eines wahrhaft sozialen Geistes ansieht, eine Schöpfung, durch deren Herz ein „brennendes Recht“ fließt. Und also ein Kulturdokument, rühmlich für das Kulturwiew, dessen Beglaubigung es bildet. Gleichzeitig aber auch — und dieser zweiseitige Charakter leiht ihm vielleicht den ihm eigentümlichsten Reiz — ein Kunstwerk, dessen Betrachtung und Erforschung einen rein ästhetischen Genuss gewährt.

Tagesspost, Graz: Jeder Abschnitt des Werkes hat den denkbar berufensten Mitarbeiter gefunden, es ist von der ersten bis zur letzten Seite von höchster Sachkunde erfüllt, Rechtsfragen, Erziehungsfragen, das gefährliche Alter, alles wird hier besprochen, das Frauenideal des Mannes treffend gekennzeichnet, aber auch den verheerenden Müttern eingehende Beachtung geschenkt. Herrlich ist der Bildschmuck des Werkes, Werke von Lionardo, Ghirlandajo, Daumier, dann von den Modernsten, sind in Farben wiedergegeben. Gründlichkeit und Schönheit der Ausstattung halten sich hier das Gleichgewicht.

Die Lese, München: Das Werk ist eine Tat, ein bleibender Katechismus für die Frauenwelt, gleichsam die im Druck niedergelegte Hochschule des weiblichen Geschlechts.

Der Staatsbürger: Das erste Werk, das sich in umfassender Weise mit der Mutter beschäftigt. Es beleuchtet die Mutterschaft unter den Gesichtspunkten der Völkerkunde, Sozialpolitik, Hygiene, Psychologie, Statistik, Sexualwissenschaft, Sexualreform, Kunst und Religion. Es unterrichtet über alles, was die Mutterschaft betrifft, und stellt sich so als zuverlässige Quelle dar für jeden, der für das grosse Problem Interesse hat. Der ganze Plan des Werkes ist mit klarem Verständnis angelegt und durchgeführt. Ganz besondere Anerkennung verdienen die zahlreichen und ausgezeichneten Abbildungen, die mit feinem Takt ausgesucht und verteilt sind. Die Mitarbeiter sind geschickt und sachkundig ausgewählt.



Josef Danhauser (1803—1845)
Mutterliebe

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München-S**

Das hohe Lied der Liebe

(Bildung von G. Müllers-Schulte)



„Und was glauben Sie, daß besser ist, Herr Schwiegersohn, — wenn ich meiner Tochter erst mal einen Teil ihrer Mitgift ausgabe oder gleich alles?“ — „Liebe glaubet alles, Herr Schwiegerpapa!“

Aerztlich überall
empfohlen!

Fast nikotinfrei

Geschmack ohne
jede Einbuss!

Präparat fertig



Sortim.-Kiste M. 10,—

Diesercigarre 50 St. M. 9.— C. W. Schliebs & Co., Breslau S.

MARCEL PRÉVOST Vom Weiblichen überall

Gehftet 3 Mark, gebunden 4 Mark 50 Pf. — Umschlagzeichnung von M. Dudovich
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag ALBERT LANGEN, MÜNCHEN-S

WETTBEWERB

der Firma Matheus Müller, Hollieferant, Sektkellerei, Eltville
für Maler und Amateur-Photographen
zur Erlangung von Entwürfen für
Müller-Extra-Siegel-Marken

Als Preise für die besten Lösungen sind ausgesetzt:

Für Maler:		Für Amateur-Photographen:	
Erster Preis . . .	M 500,00	2 erste Preise . . .	à M 200,00
Zweiter Preis . . .	„ 300,00	2 zweite Preise . . .	„ 100,00
4 dritte Preise . . .	„ 150,00	4 dritte Preise . . .	„ 50,00
8 vierte Preise . . .	„ 100,00	4 vierte Preise . . .	„ 25,00
8 fünfte Preise . . .	„ 50,00	10 fünfte Preise . . .	„ 20,00
		100 Trostpreise . . .	„ 10,00

Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Ernst Growald, Sachverständiger für Reklame, Berlin, Kunstmaler L. Günther-Schwerin, Wiesbaden, Kapitänleutnant a. D. R. von Tschudi, Wiesbaden und die Inhaber der Firma Matheus Müller, Eltville. Die Entwürfe resp. photographischen Abzüge sind mit Kennwort bis zum 1. Oktober 1913 an die Firma Matheus Müller, Eltville, franko einzusenden. Die näheren Bestimmungen sind zu beziehen durch die Handlungen photographischer Apparate oder die Firma

**Matheus Müller
ELTVILLE**

MERCEDES



Mk. 12⁵⁰

EXTRA-QUALITÄT

Mk. 16⁵⁰

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-**BERLIN**
GES.-FRIEDRICHSTR. 185
M. B. H.

ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANDET SIE KATALOG Z.

**Städt. Polytechn. Lehranstalt
Friedberg (Hessen)**
Abteilungen für: Maschinenbau, Elektrotechnik, Architektur und Bauingenieurwesen.
5 Bahnen-Maschinen-Bau-Nachheim u. 70 Bahn-Stellen-Frankfurt i. M.
Programm durch das Sekretariat.
Beginn der Semester April u. Oktober.

ZICKZACK

EIN LUSTIGES ALBUM

Preis 1 Mark

Das 21. bis 30. Tausend
gelangt soeben zur Ausgabe

Das Album enthält unter anderem
die neueste Kleinstadtgeschichte

Junker Hans

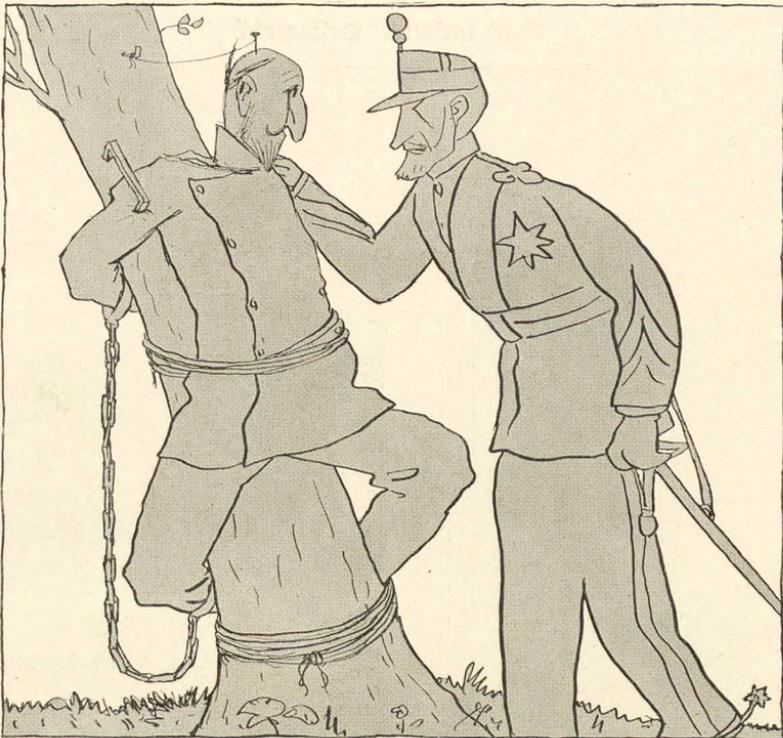
von

Ludwig Thoma

illustriert von Max Gulbraunson

Mit literarischen Beiträgen sind ferner vertreten: Hermann Hoffe, Hans Kraußbeimer, Dr. Dingeldey, H. A. Ehrler, Bruno Frank, Wilhelm Schuffen, Wilhelm Klemm, Alfred Grünwald und Hugo Salus. An fünfzehn farbigen Ganseten und sechsundzwanzig Schwarz-Weiß-Illustrationen treten und die namhaftesten Künstler entgegen: D. Gulbraunson, E. Thöny, Bliz, Dubovich, Kainer, Wennerberg, Heilmann, O. L. Naegle, N. Siet, A. Woelfle, E. Ebemann, O. Graef, Arnold, F. Staeger, P. Schondorff, F. Driesler, E. D. Peterlen, F. Numpf.

Zu beziehen durch die meisten Buchhandlungen und Zeitungsgeschäfte, auch gegen Einzahlung von 1 Mark 20 Pf. direct vom Verlag des **Stadts**, München, Hubertusstraße 27 a



„Ich danke Ew. Majestät für Ihre Bereitwilligkeit, auf dem Balkan wieder friedliche Verhältnisse herbeiführen zu lassen!“

Katholikentage

Es katholisch, katholisch
So hier in uns, so dort in Wien,
Und armes Volk wird eingewickelt
Und fängt sich im benöthigten Weg.
Die gute Kirche muß es klagen,
Sie ist verfolgt und unterdrückt.
Wer wird nach neuen Lügen fragen,
Wenn ihm der alte Schwindel glückt?
Und jeder Weghund, dem der Heiser
Von seinen Leuten höflich rümpf,
Erscheint als Lamm und sonder Eifer,
Und sanft und mild und lieb gekümpf.
Und jedem Schandmaul trauet heute
Ein wunderlicher Drogulist;
Den stöckeln unsre braven Leute,
Wie immer dumm und dreschhaft.

Der Schlemmer!

Dieber Simplicissimus!

Inser Religionslehrer war sehr überzeugt von der Würde des geistlichen Amtes, um uns zu beweisen, daß auch im Himmel der Wert des Geistlichen gebührend geschätzt werde, erzählte er uns folgende Geschichte:
Danz Blume war ein äußerst frommer, dabei noch fetter launer Junge. Er war so fromm, daß ihm besondere Gnade zuteil ward. Während die anderen Menschen von einem unflüchtigen Engel geteilt wurden, war es ihm vergönnt, seinen Schwankegel selbsthaft zu schauen. Der Engel ging stets zu seiner Rechten.
Nach glänzend bestandenen Abiturientenexamen wählte Danz den geistlichen Beruf. Auch auf der hohen Schule war der Engel stets zu seiner Rechten und führte ihn sicher durch alle Fährnisse. Danz

erhielt nach und nach die niederen Weihen. Der Engel zur Rechten freute sich des frommen Jünglings. Endlich nahte der Tag, da er zum Priester geweiht werden sollte. Voll Andacht betrat er die Kirche, den Schwankegel zur Rechten, und etwas Seltsames geschah!
Als die Feier vorüber war, suchte der junge Priester vergeblich den Engel an seiner Rechten. Schrecken erlachte sein frommes Gemüt. Angstvoll schaute er um sich. Was sah er? Der Engel, der die Kirche zu seiner Rechten betreten hatte, verließ biele zu seiner Linken.
Und von diesem Tage an ließ der Engel den geistlichen Herrn stets rechts geben.
Niß Weonn ist eine reisende Amerikanerin, die nun schon ein Jahr in Berlin zugebracht hat und imstande ist, sich in deutscher Sprache verständlich zu machen, solange es sich um die alltäglichen Dinge des Lebens handelt. Sie hat aber höhere Ziele und zeigt Interesse für die deutsche Literatur, besonders für die dramatische. Neuerdings hat sie es schmerzlich empfunden, daß sie die Aufführung von Tolstois „Lebendem Leichnam“ in Max Reinhardts Deutschem Theater nicht mitreden konnte. Gründlich, wie sie ist, legte sie sich in einen Studsalon; aber, o weh, sie kann sich auf den Titel nicht befinden.
„Es ist ein Drama, das sie geben in das Theater“, erklärt sie dem dienstfertigen jungen Mann. „Nur leicht, und das Licht leuchtet in der Finsternis“, sagt sie.
„Oh no“, mit Kopfschütteln.
Nüchlich wird es hell in Niß Weonn's Zügen: „I know it now: Der lebende Lebemann“ ist der Name!“
In einem oberfränkischen Dorfe zeigte der Herr Prouffor (Lehramtskandidat) große Vorliebe für den erwachsenen weiblichen Teil der Einwohner-

schaft. Der Ortsgezwaltige dafelbst nahm in einer an das Oberamt gerichteten Beschwerde über den jungen Mann auch auf diese Veranlagung Bezug und schrieb: „... auch hat er schon das zweite Mädchen geführigert und dabei nicht einmal das Geman gemacht!“

Der Jäger aus Kurpfalz

Der Kaiser Wilhelm sitzt und spricht:
Bei Gott, ich weiß kein Denkmal nicht!
Da klopft der Herr Minister an:
Oh'n Tag — hier ist ein Jägermann!
Der Herr besetzt ihn hint' und vorn
Und ist fogleich entückt gewor'n:
Nun sag' mir, mein Minister wert,
Wer hat dir diesen Purfch verpöret?
Ach, Herr, es ist nicht weiter als
Wein lingshontel aus der Pfalz!
Er galt als Jägermann im Wald
Nüher als eine Volksgesalt.
Jest aber ist es endlich klar,
Dah er sogar mein Alne war.
Ich bring' ihn Curer Majestät —
Es ist ja schließlich nie zu spät!
Der Kaiser Wilhelm sitzt und starrt
Verfommen in die Begewart:
Nimmt man hier Brenne oder Stein?
Wann woll'n wir das Gewäße weih'n? ...
Die Volksgesalt ist abwesagt:
Dem Aln ist was auf's Grab gemacht.
Er ist als Jäger aus Kurpfalz
Ein Wegenland des Denkmals. Peter & Co

Das lackierte Oesterreich

(Zeichnung von 1912)



„Oda bidds, beteiligt sich denn niemand von die Herrschaften an der Revision? Und ich hob doch dreihundert Millionen Kronen in die Balkanbirren 'nein'!teck!“